

# Tannus- Anzeiger

Der „Tannus-Anzeiger“ erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwochs und Samstags.  
Abonnementpreis 80 Pf. pr. Monat inkl. Beleglohn.

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Inseratenpreis: Die erste Spalte 10 Pf., die zweite 8 Pf., die dritte 6 Pf.  
Inserate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

Nr. 37.

Friedrichsdorf i. T., den 9. Mai 1914.

3. Jahrgang

## Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 9. Mai.

1. Bericht über die Stadtverordnetenversammlung vom 8. Mai 1914.

Anwesend sind die Herren: Bgm. Schneider, Beig. Foucar, Schöffe Garnier, Stadtv. Ahard, Haller, Hecker, Lamparter, Dr. Marmier, Aug. Privat, Ed. Privat und Wiesfett.

Es fehlten die Herren: Schöffe W. Privat und Stadtv. Rouffeleit.

1. Zustimmung zum Verkauf des Elektrizitätswerkes, G. m. b. H., Friedrichsdorf an die Frankfurter Lokalbahn Aktiengesellschaft in Bad Homburg v. d. H. gemäß § 11 des Vertrages vom 25. März 1914. Die Zustimmung zu dem Verkauf wird einstimmig erteilt.

2. Geländeerwerb für den Hochbehälter in Dillinger Flur.

Wie schon in letzter Sitzung bekannt wurde, handelte es sich zunächst um je ein Grundstück des Instituts Garnier und des Herrn Lauer. Inzwischen hatte Herr Lauer noch ein nebenliegendes Grundstück des Herrn Halbfleisch-Dillingen hinzugekauft, sodass sein Grundstück für die Errichtung des Hochbehälters ausreichen dürfte. Das Grundstück Lauer ist nun gegen eine gleichgroße Fläche des Halbfleisch-Dillingen am Dillinger Grenzweg in der Tannusstraße eingetauscht worden, die von letzterem übrig gebliebenen ca. 700 qm sind zum Preise von 10 Pf. pro qm an Herrn Lauer verkauft worden und die Stadt ist an Stelle von Lauer als Käufer des Halbfleisch-Dillingen Grundstückes zum Preise von 650 M. eingetreten. Die Versammlung gibt nachträglich ihre Genehmigung zu diesem Arrangement mit 7 gegen 1 Stimme bei 1 Enthaltung.

3. Beschaffung eines Sprengwagens.

Nach der Berechnung des Bürgermeisters stellt sich die Sprengung der chaussierten Straßen mittels Schlauches für 100 Tage auf M. 700, während die Sprengung mit Sprengwagen für 120 Tage nur 540 M. einschließlich Mägen und Vergütung des Anlagekapitals kosten würde. Er hat deshalb nach Einholung verschiedener Offerten einen Sprengwagen für 1200 M. bei der Firma Schmahl-Mainz bestellt und bittet nachträglich um Bewilligung der Mittel. Dieselben werden einstimmig bewilligt. Die Lieferung des Wagens kann in ca. 3 Wochen erfolgen.

4. Ortsstatut über Reinigung der Straßen.

Nach einem Gesetz von 1912 hat die Stadt die Pflicht die Reinigung der Straßen zu sorgen und soll durch Ortsstatut diese Reinigungspflicht den Einwohner übertragen werden. Das vorliegende Statut ist ein Normalstatut, das schon in vielen Städten eingeführt ist. Eine längere Diskussion entsteht darüber, ob es nicht möglich ist, wenigstens die Reinigung der Straßenteile an unbesetzten Grundstücken auf die Stadt zu übernehmen, doch wird dieser Vorschlag keine Mehrheit, vielmehr wurde das Ortsstatut mit 4 gegen 3 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

5. Aufnahme der Einwohner im Frankfurter Adreßbuch.

Der Herausgeber des Frankfurter Adreßbuches ist auf Vorschlag des Herrn Landrats an die Stadt wegen Aufnahme der hiesigen Einwohner in das Adreßbuch herantretend. Die Firma macht aber zur Bedingung, daß als Gegenleistung die Stadt mindestens eine 1/2 Reklameseite für 100 M. abnimmt. Bgm. Schneider macht den Vorschlag 25 M. auf die Stadt zu übernehmen und will versuchen die übrigen 75 M. durch eine Inserate an hiesige Geschäftsleute zusammenzubringen. Der Vorschlag findet aber keine Gegenliebe, die Versammlung nicht für die Aufnahme eingegeben ist.

6. Verschließen des ehemaligen Rathausbrunnens durch Einbau eines Schiebers.

Es werden mit allen gegen 1 Stimme 80 M. für den Einbau eines Schiebers bewilligt und die Sache der Baukommission überwiesen.

7. Kleinpflaster des chaussierten Teiles der oberen Hauptstraße.

Bgm. Schneider schlägt der Versammlung vor, in Erwägung zu ziehen, ob nicht anschließend an die Pflasterung eines Teiles der Bezirksstraße durch den Geverband auch das ungespaltete Stück der oberen Hauptstraße mit Kleinpflaster versehen werden soll. Es handelt sich um ca. 63 qm, Meter, die ungefähr 3000 M. kosten würden. Die Sache wird nach kurzer Aussprache der Bau- und Finanzkommission überwiesen.

8. Vertiefung des Eisweihers und Auffüllung der Wiese Lauer im Burghof.

Es hat eine Ortsbesichtigung stattgefunden und haben die zugezogenen Fachleute eine Vertiefung des Eisweihers um ca. 25—30 cm angeraten, dadurch würde auch der Mißstand mit der Wiese Lauer behoben. Es werden gegen 1 Stimme 500 M. aus laufenden Mitteln für den Zweck bewilligt und die Angelegenheit der Bau- und Finanzkommission überwiesen. Die Arbeiten sollen submittiert werden.

9. Anträge und deren Besprechung.

Bgm. Schneider teilt mit, daß der nass. Städtetag am 12. und 13. Juni in St. Goarshausen stattfindet und gibt die Tagesordnung bekannt.

Stadtv. Haller macht darauf aufmerksam, daß die Türe an dem Leichenhause gelitten habe und jedenfalls neu gefirnisset werden müsse.

Beig. Foucar bittet einmal eine Berechnung der Unkosten machen zu lassen, welche durch eine Aenderung im Schlagwerk der Turmuhr, daß dieselbe die 1/2 Stunde auf einer anderen Glocke schlägt, entstehen würden.

Stadtv. Lamparter bemerkt, daß der Tannensfeldweg durch das Winterwasser sehr zerrissen sei und ausgebessert werden müsse.

Nicht öffentlich

1 Punkt.

i) Ein Roter Kreuz-Tag findet morgen auch in unserer Stadt statt. Ähnlich wie seinerzeit bei dem Kornblumentag so werden auch morgen wieder junge Mädchen von hier Blumen und Abzeichen verkaufen und zwar diesmal zugunsten des Roten Kreuzes. Ueber die segensreiche Tätigkeit dieses gemeinnützigen Instituts in Kriegszeiten brauchen wohl keine großen Ausführungen gemacht zu werden. Mögen die Sammlerinnen, die sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben, überall gute Herzen und offene Hände finden. (Wir erweisen auch auf die heutigen Numbeiliegenden diesbezüglichen Prospekte.)

\* Der nassauische Städtetag findet am 12. und 13. Juni in St. Goarshausen statt. Einladungen hierzu sind bereits ergangen.

k Sommerurlaub für kaufmännische Angestellte. Die Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes bittet uns auch in diesem Jahre wieder darum, allen Prinzipalen die Gewährung eines ausreichenden Erholungsurlaubes an ihre Angestellten nahezu legen. Wir entsprechen hiermit diesem Ersuchen gern und möchten dabei gleichzeitig der Meinung Ausdruck geben, daß diese soziale Maßnahme nachgerade wohl von allen Geschäftsinhabern als eine Selbstverständlichkeit angesehen werden müßte. Dürfte sich doch heute schon fast erübrigen, mit vielen Worten eine Begründung für diese Erfordernis zu geben und im einzelnen darzulegen, wie sehr jeder Angestellte der Möglichkeit bedarf, durch eine Reise oder doch durch ein zeitweiliges gänzlichliches Herausretreten aus seinem gewohnten Arbeitskreis jenes seelische Gegengewicht zu gewinnen, das ihn wie nichts anders befähigt, die Anstrengungen des täglichen Erwerbslebens wieder für ein weiteres Arbeitsjahr auf sich zu nehmen. Dieser den Vorteil eines jeden Geschäftsbetriebes eng berührende Erfahrungssatz in Verbindung mit der heute in immer weiteren Kreisen unseres Volkes sich ausbreitenden Erkenntnis, daß zugleich auch mit der Erhaltung der Arbeitskraft und Gesundheit unserer Erwerbstätigen die Fähigkeit unseres Volksganzen wächst den Wettbewerb mit seinen Konkurrenten auf dem Weltmarkt erfolgreich auf die Dauer auszuhalten, wird dazu beitragen, der Sitte der Urlaubs-gewährung mehr und mehr auch da Eingang zu verschaffen, wo dies heute bedauerlicherweise noch nicht oder doch nicht in erwünschtem Umfange der Fall ist.

## Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 9. Mai.

§ Rotes Kreuz. Wie in vielen anderen Orten, so werden auch hier morgen junge Mädchen Blumen und Abzeichen verkaufen, deren Erlös dem Roten Kreuz zufließen soll. Wie aus dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersichtlich ist, bedarf das Rote Kreuz zu seiner Ausbannung entsprechend der Heeresvermehrung erheblicher Geldmittel. Es appelliert deshalb an das ganze deutsche Volk ihm diese Mittel aufbringen zu helfen. Möge der Appell auch in unserer Gemeinde gute Aufnahme finden und die Gaben reichlich fließen.

x Flieder. Der Flieder steht in voller Blüte. Scher, lüppig und leise wiegend hängen seine zartfarbigen Blüten-dolden im dunklen Blättgrün. Leiser Windhauch bewegt sie hin und wieder und trägt dabei eine Duftwelle weit

über die Straße hinaus, Duft von jener Sorte, die Märchenstimmungen erzeugt und auch den Vergränten und Sorgenenden für ein Weilchen in Träume von Glück und Vergessen einspinnt. — Ohne den Flieder wäre uns der Mai undenkbar. Es will uns fast wie eine Lüge erscheinen, daß dieser so wundervoll in unsere Maiens-schönheit hineinengepaßte Strauch nicht der eigenen Heimat entflammen soll. Und doch ist dem so. Erst verhältnismäßig spät, zu Ausgang des Mittelalters, hat der Flieder seinen Weg aus Persien zu uns gefunden. Dort, wo in der Heimat glutäugiger Orientalinnen die Rosengärten von Schiras ihren sinnoverwirrenden Duft stundenweit verbreiten, dort hat auch der Flieder seine Heimat und wächst er noch heute in großen, weiten Fliederhainen. Der Kunst unserer Gärtner ist es gelungen, ihn auch in unserem gemäßigten Klima bodenständig zu machen, er wurde widerhaft im Laufe der Jahre und verträgt selbst einen nicht allzu starken Frost. Im übrigen aber hat er sich sein südländisches Temperament gewahrt und von seinem Märchenreiz noch nichts verloren. Jungen Mädchen schlagen die Herzen höher, wenn der Flieder blüht, und alten, lebensmüden Herzen gibt er noch einmal Freude und Lebenslust auf ein Weilchen zurück. Und sein einziger Fehler ist der, daß ihn nach seiner Blütezeit die Rosen ablösen — —

## Aus Nah und Fern.

\* Wiesbaden, 8. Mai. Der Mechaniker Franz Wolfer aus St. Etienne (Frankreich), der am Karfreitag d. J. in der Marienhilfskirche dahier während des Gottesdienstes an den Opferstöcken mit mit Leim bestrichenem Fischbein arbeitete, wurde heute von der hiesigen Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

\* Köln, 8. Mai. Gegen 1/11 Uhr vormittags brach im Verwaltungsgebäude der Werkbundausstellung ein Brand aus, der von den herbeigeeilten Feuerwehren in kürzester Zeit gelöscht wurde, sodass nennenswerter Schaden nicht angerichtet wurde. Durch den Brand wird keinerlei Störung im Betrieb der Ausstellung verursacht.

\* Dortmund, 8. Mai. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde das hiesige Inkaßogeschäft K. Inhaber Maria Wallmeyer und Kaufmann Ernst Behler durch die Kriminalpolizei geschlossen. Die Inhaber sind schon vor vierzehn Tagen nach Rußland geflüchtet.

\* Berlin, 8. Mai. Von der Charlottenburger Kriminalpolizei wurden heute Nachmittag die vier Fäulen, die in der Nacht zum 1. März d. J. das Kaiser-Friedrich-Denkmal vor dem Schloß Charlottenburg besudelt haben, festgenommen, mit ihnen wurde ein Schankwirt Rau verhaftet, in dessen Lokal und mit dessen Wissen die Tat ausgeflügelt worden war. Die Verhafteten legten bei ihrer Vernehmung ein Geständnis ab.

\* Rom, 9. Mai. Aus Catania wird berichtet: Ein Erdbeben hat gestern Abend gegen 10 Uhr beträchtlichen Schaden angerichtet. Man spricht von Toten.

## Jugend.

Als hellstes Licht in Deinem Leben  
Stieh' Deine Jugendsonne an,  
Wo Dich's wie Träume will umweben,  
Die erst das Alter deuten kann.  
Greif' zu, wenn sich Dir eine Stunde  
Des Glückes voll entgegenstellt,  
Und freudig schall's aus Deinem Munde:  
Wie herrlich-schön ist Gottes Welt!

Denn ist das Jugendgold gesunken,  
Verblaßt des Frührots Sonnenschein,  
Bevor Du aus dem Born getrunken,  
Der Dir geflossen silberrein,  
Dann klingt's in Dir wie Sehnsuchtslieder,  
Die Reue wird im Herzen wach:  
Ach kam' die Zeit noch einmal wieder,  
Ich holte alles, alles nach. —

Dir steht die weite Welt noch offen,  
Zieh' mutig Deines Lebens Bahn!  
Wenn Dich umweht ein selig' Hoffen,  
So fah' Dein Werk mit Freuden an.  
Daß nimmer ungenützt die Stunden,  
Wo Deinen Pfad gekreuzt das Glück,  
Was in der Jugend Dir entschwunden,  
Gibt keine Ewigkeit zurück!

Wilhelm Ludwig.

## Seltame Schlafzimmer.

Mit dem Wandel der Mode in der Ausstattung unserer Schlafgemächer beschäftigt sich ein fesselnder Aufsatz, der zugleich von einigen Schlafzimmern erzählt, in denen manche gewöhnlichen Sterbliche wohl nur ungerne Ruhe und Schlummer suchen würden. In Liverpool lebt eine fromme, alte Dame, ein Fräulein, das sich das seltame Vergnügen gemacht hat, die Wände ihres Schlafzimmers über und über mit den Todesanzeigen ihrer Freundinnen und Verwandten zu tapezieren. Gegenüber dem Bette steht auf einer Kommode eine Kuckuckuhr, alte Uhr, — nebenbei ein Meisterstück der Mechanik —, aus der bei Abschluß jeder Stunde ein Leichenzug hervortritt, langsam und stumm das Gehäuse umkreist und dann wieder im Innern der Uhr verschwindet. Zu gleicher Zeit ertönt das helle Läuten eines kleinen, schrillen Glöckchens, das an den Ton einer Armenfängerlocke gemahnt. Weniger düster ist die Phantasie eines wohlhabenden Schotten, eines Sonderlings, der sein altmodisches Bett mit holzgeschnittenen Engelsfiguren geschmückt hat. Die Wände des Schlafgemaches sind mit fettgedruckten großen Bibelprüchen bekleidet, und dem Bette gegenüber hängen eine Reihe phantastischer Gemälde, die angeblich das Schauspiel des jüngsten Gerichts veranschaulichen. Am unheimlichsten aber sind wohl die Stätten, an denen die Angehörigen des Klosters vom heiligen Geiste in Montreal schlummer suchen. Das Kloster zählt 14 Nonnen, die in kleinen, getrennten Zellen schlafen. Das einzige Mobiliar dieser Zellen besteht aus einem leeren schwarzen Sarg. Zur Schlafenszeit hüllt sich jede Nonne in ein Nachtgewand, dessen Vordertheil blutrot gefärbt ist; in der Brustgegend ist auf das Gewand das Antlitz des Heilandes gemalt. Ein großer, ebenfalls blutroter Schleier vervollständigt diese merkwürdige nächtliche Toilette, in der die frommen Schwestern dann im Sarge Schlaf suchen, ohne Kissen und ohne Decke, auf dem nackten Holze des Totenschreines ruhend.

## Rundschau.

### Deutschland.

— Förderung des Kleinwohnungsbaues. Die 7. Reichstagskommission für den Gesetzentwurf, betr. Bürgerschaftsübernahme des Reiches zur Förderung des Kleinwohnungsbaues für Reichs- und Militärbedienstete, hat die Beschränkung der Bürgerschaftsleistung des Reiches auf gemeinnützige Baugenossenschaften gestrichen, ferner wurde der Höchstbetrag, der von dem Reich anzunehmenden Bürgerschaftssumme von 25 Millionen auf insgesamt 100 Millionen Mark erhöht. Endlich wurde beschlossen, daß auch die Rückübernahme von Gemeindegemeinschaften durch das Reich statthaft sein soll. Der Rest der Vorlage fand unveränderte Annahme.

— Handwerksstatistik. Es soll für alle Bundesstaaten eine einheitliche Statistik aufgestellt werden über die Verhältnisse des Handwerks. Die Zahl der Gesellen und anderes soll darin erfasst werden. Die Handwerkskammern sind gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Fragebogen beschäftigt.

### Europa.

— Oesterreich. Es besteht der Plan, bei jedem Korps eine Reservebatteriedivision, im ganzen also 16 Reservebatteriedivisionen, aufzustellen, woraus im Mobilmachungsfall vier Korps gebildet werden können.

— Frankreich. Das Erträgnis der indirekten Steuern und Monopole im Monat April überstieg die Schätzung um 1.971.000 Francs und blieb um 2,5 Millionen Francs hinter dem Erträgnis des gleichen Zeitraumes des Vorjahres zurück.

— England. Es lehnten die Lords mit 140 gegen 60 Stimmen den von Selborne eingebrachten Gesetzentwurf ab, der den Frauen, die das Kommunalwahlrecht besitzen, auch das Parlamentswahlrecht geben wollte. Es war das erste Mal, daß im Oberhaus das Frauenwahlrecht zur Beratung stand.

## Nachbarn.

13.

Die Kleine ist ja ein sauberes Mädel und sehr tüchtig, sie mag auch bleiben. Aber Euer Junge, den will ich nicht da sehen. Der soll noch mal erst Manieren lernen, das Rückgrat beugen, die Mühe vom Kopf reißen. Er ist jung und kräftig, findet leicht eine Stelle als Knecht, oder sonst was."

In Lorenzens verwittem Gesicht zuckte es an allen Muskeln, die Lippen öffnet sich, aber Worte kamen nicht darüber.

"Kann mich nicht länger aufhalten," schnarrte Thorö. "Nur nach der Stadt. Adieu, Lorenzen!"

Der alte Mann fand noch immer vor dem weißgestrichenen Hause und sah den weißen Blättern nach. Was wollte er nur noch? Wollte er warten, bis der Müller zurückkam?

"Da steht du ja, Nachbar! Gott sei Dank, ich glaube schon, du hättest —, da wäre ein Unglück geschehen. Seit zwei Stunden erwarten wir dich."

Der Riese vom Eichhof war es, der diese Worte sprach, nein, nicht sprach, pfaunte. "Nun, wie ist es? Wo steht Thorö?"

In Lorenzen kam Leben, er richtete sich auf und ergriff mit beiden Händen des Eichhofers mächtige Rechte, als wollte er sich festklammern an diesem Eichenstamm, daß der Sturm ihn nicht mit forttrieb.

"Seine Gespanne kommen schon heute auf den Moorhof. Er ist von heute an der Herr, die Urkunde — die Urkunde," leuchtete der Moorbauer.

— Rußland. Es ist hervorzuheben, wonach das Beheprogram nicht nur den Barbestand der Kente aufzehrt, sondern 200 Millionen Rubel jährliche Mehrausgaben bringt.

— Spanien. Dem Ausstande der Offiziere und Maschinisten der Handelsmarine in Bilbao haben sich deren Kollegen in Barcelona, Gijon, Santander, Sevilla und anderen Häfen angeschlossen. Durch den Ausstand werden viele Schiffe an der Ausfahrt verhindert.

— Albanien. Nach einer Meldung wurden die albanischen Truppen bis südlich von Korika zurückgeschlagen. In Tirana werden 10.000 Mann mobilisiert, die sofort in den Kampf ziehen sollen.

— Serbien. Nordwestlich von Dibra übergriffen serbische Truppen die albanische Grenze und besetzten auf albanischem Gebiet den Höhenrücken mit Geschützen.

— Türkei. Die Nachricht, Griechenland habe den griechischen Dampfern im Schwarzen Meere die Weisung zugehen lassen, sofort die Heimreise anzutreten, ist vollkommen unbegründet.



Zur mexikanischen Offensive gegen den Rio Grande del Norte.

Karte zu den mexikanischen Angriffen gegen die Südstaaten der Vereinigten Staaten.

### Huertas Vermögen.

Aus Veracruz wird gemeldet: Der amerikanische Platzkommandant General Junston erwartet aus Washington Instruktionen, ob er dem Engländer Jennige gestatten solle, die aus der Stadt Mexiko nach Veracruz gebrachten sieben Millionen Dollar in Gold und Silber nach Europa zu schaffen. Junston ist nämlich nicht sicher, ob die Angaben Jenniges, daß jener Betrag englischen und amerikanischen Minenbesitzern gehöre, der Wahrheit entspricht. Der amerikanische Kommandant scheint vielmehr Jennige zu verdächtigen, daß er die Stadt Mexiko mit einer Erlaubnis des Huerta ergebnen Generals Blanches verlassen hat und daß die Summe, welche Jennige fortzuschaffen will, dem General Huerta gehört. Jennige bestreitet dies entschieden und will, um seine Mission erfüllen zu können, sich an den Kommandanten des ersten Admiralschiffes vor Veracruz Graddock wenden. Die Annahme, daß es sich um das

Vermögen Huertas handelt, gewinnt an Wahrscheinlichkeit dadurch, daß Blanches sich gegen einen Angriff Japatas auf die Hauptstadt vorbereitet.

### Asien.

— China. Das Programm des Staatssekretärs Shuangiang umfaßt die Verbesserung des Steuersystems und des Rechnungswesens, die Herstellung der Gleichmäßigkeit in der Behandlung der Reichsbehördenangelegenheiten, die Vereinheitlichung des Banknotenwesens, die Verminderung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen aus dem Nationalvermögen. Als geeignliche Zahlungsmittel sollen ganzen Reich Münzen und Noten ausgegeben werden.

### Amerika.

— Ver. Staaten. Die Stimmung in Washington ist nicht optimistisch: Man hofft auf Frieden, betreibt aber nach wie vor eifrig die Kriegsvorbereitungen. Nebenher hört man in Washington wieder von Differenzen zwischen Carranza und Billa sowie von der Neigung des Ersteren, mit Huerta gemeinsame Sache zu machen.

## Aus aller Welt.

— Hamburg. Die Polizei verhaftete auf Veranlassung der österreichischen Behörden den Auswanderungsagenten Kuppermann, weil er an dem österreichischen Auswanderungsstempel beteiligt, Militärpflichtige auf österreichisches Gebiet zur Auswanderung veranlaßt hat.

— Berlin. Die erste Gläubigerversammlung der Konkurs gerateten Firma W. Wertheim & Co. m. b. H. hat stattgefunden. Der Konkursverwalter berichtete, daß der Passiven in Höhe von etwa 23 Millionen Mark nur noch mehr als 1,5 Millionen Mark an Aktiven gegenüberstünden.

## Kleine Chronik.

— Platinfunde. Ueber die Platinfunde in den Vereinigten Staaten und Sechshelden werden immer neu überraschendere Ergebnisse und Analysen bekannt, die den anfänglich gehegten Befürchtungen auf einen Mißerfolg nunmehr vollständig zuwiderlaufen. Nach einer Berechnung enthält ein Kubikmeter Tonschiefer für 200 Mark Platin; jede Quadratrute von 5 Meter Seitenlänge mit einem Abtrag von 10 Metern in die Tiefe birgt demnach für 50.000 Mark des Edelmetalls. Ein Grundstück von 20 Quadratruten würde also bei einem Abtrag von 10 Metern für 1 Million Mark Platin liefern. In einem anderen Zeitungsnachricht wird dagegen die Sache als sehr zweifelhaft hingestellt, da andere Proben des Tonschiefers kein Platin ergeben haben und die Herkunft des platinhaltigen Tonschiefers nicht einwandfrei feststeht.

— Probefahrt. „Kosack“ erzielte eine Höchstleistung von 29,21 Knoten im Mittel. Auf einer sechsstündigen Fahrt bei mäßiger Forcierung erreichten „Kosack“ 27,6 und „Karlsruhe“ 27,6 Knoten Durchschnittsgeschwindigkeit.

— Versuchszüge. Der erste elektrische Versuchszug auf der Joffener Vorortstrecke seine Laufprobe bestanden und ist als Spezialgüterzug in besonderem Fahrplan von der Eisenbahn-Hauptverwaltung Tempelhof nach Wittenberg abgegangen. Demnächst soll auch mit dem Versuchszug auf den Erweiterungsstrecken für elektrische Zugbeförderung auf den Strecken nach Wittenberg und Leipzig begonnen werden.

— Waldbrände. Ein verheerender Waldbrand hat in der Gegend von Dorfen gegen 9000 Hektar jungen Waldbestand eingeäschert. Nur mit Mühe gelang es den Feuerwehren aus den benachbarten Städten und Dörfern, den Wind gepeitschten Elementen Herr zu werden. — In dem Abschnitt Stuttereh des herzoglich-anhaltinischen Forstwesens bei Anstett wurden durch einen großen Waldbrand 150 Morgen Kiefernforstung zerstört. Es wird vermutet, daß die Brandstiftung durch in der Nähe arbeitende Russen veranlaßt sei.

— Londons Unterhaltung. Die Kosten, die dem Vergnügungsbedürfnis der Londoner täglich erfordert, betragen in einer englischen Wochenschrift auf mindestens 600.000 Pfund.

Wort deutsch reden, fügte er hinzu, sich auch sofort auf Deutsch machen.

Aber das Herrenhaus schien gänzlich ausgestorben, alle drei Türen waren verschlossen. Kein Rütteln und Pochen mehr.

„Ja, das nützt dir nichts, du schlauer Fuchs! Muß doch mal aus deinem Bau heraus!“ murmelte der Eichhofer, ärgerlich zurückwandernd.

Er vermutete ganz richtig, daß Thorö sich aus dem Moorhof eingeschlossen hatte.

Wie er wieder auf den Moorhof kam und Stine allein da war — die andern waren ins Dorf —, erzählte, daß der Müller sich versteckt hätte, da beschwor sie ihn doch ja nicht zu versuchen, mit Gewalt etwas zu erreichen.

Dadurch würde er rein gar nichts durchsetzen, sondern das Unglück noch größer machen, sich womöglich eine Klage wegen Beleidigung oder Erpressung zuziehen. Sie wollte selber einmal ihr Heil versuchen, wollte durch Bitten den harten Mannes Herz erweichen, ihm alles genau schildern, wie es lag, ihm sagen, wie sie alle an der Scholle hingen.

Hinrichsen brummte etwas von nutzloser Mühe und dummem Zeug vor sich hin, gab aber nach, denn er besaß vor Stines Klugheit allen Respekt.

Man hatte alle guten Freunde in Arendrup aufgesucht, von denen vielleicht Hilfe zu erwarten war. Aber keiner half. Frau Mathiesen, die Hans geradezu angefleht, hundert Taler herauszugeben, er wollte Bürge sein, schüttelte hoch und heilig, vor dem 1. Februar nichts beschaffen zu können, wenn sie nicht mit den Gerichten in Konflikt geraten wollte.

Das waren nun alles Lügen und dumme Ausreden.

berchnet. Die Ausgaben an einem Tage, der als Durchschnittstag festgestellt und mit einem Gesamtbetrag genau 638 660 Mark angelegt wurde, verteilten sich folgend: für Theater gaben die Londoner aus: 220 240 Mark, für Varietes 150 420 Mark, für den Besuch des Kinetographen 228 000 Mark, für Konzerte und andere Vorstellungen 40 000 Mark.

**Umwälzung.** Eine bemerkenswerte Erfindung, die geeignet ist, eine bedeutende Umwälzung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie hervorzurufen, soll einem russischen Marineoffizier gegliedert sein. Ein Kapitän Stark hat einen radiotelegraphischen Apparat erfunden, der das Ferngeheimnis vollkommen sichern soll.



Generaloberst v. Kessel

General-Oberst v. Kessel, General-Adjutant des Kaisers, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin beging sein 50jähriges Militärdienstjubiläum.

## Gerichtssaal.

**Verhängnisvoll.** Aus Menden wird berichtet: Zwei Arbeiter hatten bei einem Maskenball eine Feindesgruppe dargestellt. Der eine, der als Vampir verkleidet war, war vom Kopfe bis zum Fuße mit Stroh umwickelt. In einer vorgerückten Stunde versiel der Vampirtänzer im Hause, als die Idee, das Stroh, in dem sein Freund steckte, anzuzünden. Dieser erlitt so starke Brandwunden, daß er bald unter großen Schmerzen starb. Der Urheber des Unglücks wurde jetzt zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

## Vermischtes.

**Man muß sich zu helfen wissen.** Im Badeorte K. der Theaterdirektor alle Mittel vergeblich versucht, ein elegantes Publikum von den Park- und Landpartien abzuhalten in das Schauspielhaus hineinzulassen. Die Badegäste, die bei der anhaltend heiteren Witterung vor, in der liegenden reizenden Gegend herumzuschwärmen. Mehrere Wochen verstrichen und der Unternehmer sah nur leere Plätze bei seinen Vorstellungen. Eines Tages stand er wieder schmerzlich an einem Fenster des Schauspielhauses und blickte hinab auf das lachende Treiben der speisenden Badegäste. Man scherzte und verabredete Lustfahrten nach dem Meer. Dies brachte den Direktor zur Verzweiflung. „Wie soll ich mein Geld auf die Donnermaschine. Ihn fuhr eine Idee wie ein Blitz durch den Kopf. Schnell begab er sich auf den Strand und wartete dort, bis die Tafel zu Ende ging. Dann fing er leise an zu donnern. Die Gesellschaft horchte verwundert. Ein etwas stärkerer rollender Donner ließ sich vernehmen. „Ein Gewitter ist im Anzuge,“ hieß es unter den Gästen, „man kann sich doch wohl nicht hinauswagen!“ Donner. — „Um keinen Preis! Mein Weirleid!“

Wirtin konnte Lorenzen nicht leiden und mochte ihrem Kunden, dem hochverehrten Herrn Thord doch nicht gegenarbeiten. Der gute Lehrer Holm hätte gern alles wissen, was er bei der Seele hatte. Doch das waren, da alles, was er bei seinem überaus dürftigen Gehalt erspart, als Hypothek an eines armen Freundes Hof an der Gasse, keine zehn Taler.

Am nächsten Vormittag hatte Thord Stine Lorenzen die Audienz gewährt, nachdem er zuvor an Hinrichsen geschrieben, daß er ihn wegen seines Betragens verklagen wolle.

Ewald stand hinter einem Wacholderbusch auf der Straße und erwartete die Rückkehr seiner Schwester laut schreienden Herzens. Er hatte mit Gewalt statt ihrer zur Flucht gehen wollen. Doch ihren Bitten gab er schließlich nach.

Nun kommt sie mit beflügelter Schritten den Moorbergen herauf. Sie ahnt nicht, daß Ewald ganz in der Nähe, und erwartet die Rückkehr seiner Schwester laut schreienden Herzens. Er hatte mit Gewalt statt ihrer zur Flucht gehen wollen. Doch ihren Bitten gab er schließlich nach.

„Was hat er dir getan, hat er dich beleidigt?“ fragt Ewald mit durchdringendem Blick.

Sie mochte dem Bruder nicht ins Auge schauen. Ihr Gesicht bebte, und ihre Hände suchten nach einem Halt. „Er ist ein Scherz, er ist kein Mensch,“ vermag sie hervorzuatmen.

„Sprich deutlich, was hat er dir getan, Stine? Er dich beleidigt!“

Meine Federn! — Ins Theater! — Ja, ja, ins Theater!“ Die ganze Gesellschaft füllte das Schauspielhaus, der Direktor lachte ins Häufchen. Man unterhielt sich sehr gut, und seit der Zeit war das Glück des donnernden Direktors gemacht.

**Kater** auf der Opernbühne. Eine hübsche, bunt-schneidige Kater hat in einer der jüngsten Aufführungen in London die letzte Szene „geschmissen“. Man sah bereits in den letzten Zügen und war gerade dabei, nach der Bühnenanweisung inmitten der „weiten Prärie im Staate New-Orleans“ ihren letzten Seufzer in Tönen zu tun, als ein großer Kater mit stolz aufgerichtetem Schwanz aus der Kulisse heraus auf die Bühne trat und über die Berge der Szene kletterte, ohne der Tatsache Rechnung zu tragen, daß er meilenweite Strecken zurücklegte. Im Zuschauertraume hörte man ein vergnügliches Lachen und Richern, das den die sterbende Manon stützenden Tenoristen bestimmte, den Kopf dem Hause zuzuwenden, um sich über den Grund der übelangebrachten Feittheit zu unterrichten. Glücklicherweise fürzte der Kater seinen Besuch ab, er verschwand, wie er gekommen. Er gelangte über den Vollenprospekt hinter die Kulissen zurück. Wenn es noch ein Vertreter der Fauna von New-Orleans gewesen wäre, hätte der Kater ganz gut in den Rahmen des Szenenbildes gepaßt, aber es unterlag leider nicht dem geringsten Zweifel, daß eine gemeine Hauskatze sich hier als Störenfried betätigte.

**Der Gärtner.** An einem sonnigen Herbsttag machte Friedrich der Große im Reggarten einen Spaziergang und fand einen kräftigen Baum liegen, den ein heftiger Sturm in der Nacht zuvor entwurzelt hatte. Da er der Ansicht war, der Baum könne durch bloßes Aufrichten und Feststrücken noch erhalten werden, rief er seinen Gärtner S. herbei. Der fachverständige Gärtner machte den König auf die Vergeblichkeit eines solchen Versuches aufmerksam, aber dieser erwiderte kurzweg: „Ich befehle's Ihn; Er pflanzt den Baum noch heute wieder ein!“ Als der Gärtner ehrerbietig, jedoch fest einzuhaken wagte: „Majestät, es wäre unnütz; die Pfahlwurzel ist abgebrochen,“ fuhr der König zornig heraus: „Majestät! Er nicht!“ und erhob dabei drohend den Krückstock zum Schläge. Allein unerschrocken blickte der Gärtner dem König ins Auge und sagte: „Majestät, das wäre nicht königlich!“ — Friedrich blickte ihn überrascht an, senkte den Stock und ging, ohne ein Wort zu sagen, weiter. Auch der Gärtner begab sich nach Hause. Bald kam der Kammerdiener des Königs mit dem Befehl: der Gärtner solle sofort aufs Schloß kommen. Friedrich saß am Schreibtisch. Nach einigen Minuten winkte er den Gärtner heran und sagte zu dem erstarrt Aufstehenden: „Höre Er, der Müller hier nebenbei ärgert mich; seine Mühle will er mir nicht verkaufen, und das Klappern stört mich Tag und Nacht. Hier hat Er Ordres an meinen Forstmeister in Schlesien, hier die Reiseroute und den Freipaß. Er reißt nach Schlesien, holt Lärchenbäume und Weißtannen, so hoch als sie noch verpflanzt werden können, und pflanzt sie mir dann rechts und links vom Schloß auf den Schloßberg, damit ich von der Mühle nichts sehe und höre!“ Wer glücklicher über diesen Umsturz war, der Gärtner oder seine kleine, hübsche Frau, das können wir nicht verraten.

**Abhängigkeit des Schlafes vom Bett.** Häufig sind die Betten entweder zu kühl oder zu warm, in beiden Fällen führen sie die Wärmeverhältnisse im Körper und gleichzeitig damit die Nachtruhe. Sowohl das Deckbett als auch die Einrichtung des Bettes unter dem Laken müssen so beschaffen sein, daß die natürliche Wärmeregulierung des Körpers dadurch nicht leidet, und besonders häufig beachtet man nicht das Fehlen eines genügenden Wärmeschutzes auf der unteren Seite, während man durch Mäntel und Kissen das zu dünne Oberbett zu ergänzen sucht. Es strahlt dann der Körper während des Schlafes eine sehr beträchtliche Wärmemenge nach unten aus, und ohne daß dieser Verlust dem Schlafenden zum Bewußtsein kommt, wirt er sich im Halbschlummer von einer Seite auf die andere und erwacht dann am Morgen müde und zerschlagen. Daher soll man darauf achten, daß man sich vor solchen gewissermaßen heimlichen Wärmeverlusten schützt; man soll, wenn das Laken direkt auf die Federmatratze gelegt ist, eine Decke zwischen beide breiten lassen, und man wird allein

Da richtete sie sich stolz auf, warf den schönen Kopf hintenüber, wie es Hermine zu tun pflegte, und erwiderte: „Es verlohrt sich nicht der Mühe, ein Wort darüber zu verlieren. Wer einen so niedrigen Charakter hat, der kann mich nicht beleidigen!“

„So hast du also nichts ausgerichtet?“

„Nein, der Preis, um den er uns vielleicht eine Galgenfrist gewährt hätte, war unbezahlbar für mich, denn es galt meine Ehre. — Nun frage nicht weiter. Ins Gesicht habe ich es ihm gesagt, daß er ein Lump ist und darauf konnte er mich verklagen. Dann bekam er Furcht und wollte den Schein erwecken, als wäre alles nur Scherz gewesen. Was so ein Großstadtschlingel von uns Bauersleuten denkt?“

Ewald sah ganz bleich aus, sogar aus den Lippen schien alles Blut gewichen. Stine tat es leid, daß sie gleich alles so frei herausgesagt. Wäre ihre Erregung nicht gar so groß gewesen, so würde sie Ewald ganz gewiß den Sachverhalt in etwas milderer Weise dargestellt haben. Was sie ihm da jetzt noch sagte, schien er gar nicht zu hören, so schritt er neben ihr her.

„Ich muß noch einmal zu Holms gehen,“ sagte er, plötzlich stehen bleibend. Ich versprach es ihnen gestern. Er will mit mir beraten, was wir jetzt anfangen sollen.“

Dieses Vorhaben konnte Stine nur billigen. Sie wußte ja, welchen Einfluß die Lehrerfamilie auf ihren Bruder ausübte und wie verständig Holms Ratsschläge zu sein pflegten.

An der Grenzscheide machte Ewald Halt, setzte sich auf einen großen Granitblock, stemmte die Ellenbogen auf

dadurch schon ruhiger und tiefer schlafen. Befanden sich diese Unterbetten unter dem Laken, dann soll man wenigstens das Deckbett möglichst dünn gestalten, um nicht von allen Seiten in solchem brühendem Milieu zu liegen, allerdings nicht so dünn, daß man durch zu starken Wärmeverlust nach oben unruhig schläft oder sich sogar erkältet.

**Warum muß der Mensch schlafen?** Sonderbar, wie die Frage, Klingt auch die Antwort, daß die Wissenschaft die schöpferische Ursache der Notwendigkeit des Schlafes so wenig zu ergründen vermag wie viele andere Geheimnisse der Schöpfung. Indes gibt es doch wissenschaftliche Erklärungen. Preher hält dafür, daß der Schlaf durch die Produkte der Zirkulation verursacht wird. Die Tätigkeit der grauen Materie der Gehirnrinde sei nicht möglich ohne reichliche Zufuhr arteriellen Blutes. In dieser Weise erregt und stärkt das Blut die Nervenstränge während des Wachens, im Schlafe aber habe es die Aufgabe, verbrauchte Kraft zu ergänzen. Beide Prozesse könnten im Gehirn nicht gleichzeitig vor sich gehen, wenigstens nicht so ausreichend, daß bei vermindertem Schlafe nicht die Erschöpfung der Lebenskraft eintrete. Der Beweis liegt unter anderem darin, daß bei der grausamen chinesischen Strafe, den Verurteilten auf künstliche Weise den Schlaf zu entziehen, der Tod an Erschöpfung eintritt. Allerdings mag Gewöhnung und Selbstüberwindung die Dauer des Schlafes verringern können, etwa bis zu vier Stunden täglich, aber ganz ohne Schlaf vermag bei aller sonstigen Schonung kein Mensch zu existieren. Interessant ist es, zu beobachten, wie beim Einschlafen nicht alle Sinne gleichzeitig, sondern in bestimmter Reihenfolge nur einer nach dem andern in Schlummer fallen. Der Gesichtssinn verliert, infolge der Bedeckung der Augen mit den Lidern, seine Empfänglichkeit zuerst, während alle anderen Sinne noch vollkommen funktionsfähig sind. Der Geschmackssinn ist der nächste, der untätig wird, und ihm folgt der Geruchssinn. Darauf erlischt der Gehörsinn und als letzter von allen der Tastsinn und Gefühlsinn. Die Sinne schlafen auch mit verschiedener Tiefe: der Tastsinn am wenigsten tief, so daß er auch am leichtesten erweckt werden kann, ihm folgt das Gehör, dann das Gesicht. Geschmack und Geruch erwachen am schwersten.

## Haus und Hof.

**Fütterung der Milchziegen.** Die Ziege steht in dem bösen Rufe, eine Futterbergendein zu sein. Dieses Urteil kann man aber unter Umständen über alle Haustiere fällen. Bei seinen Ziegen stets nur geringe Mengen Futter vorlegt und dabei für Abwechslung sorgt, der wird von großer Bergendein nicht viel spüren. Die Ziege nimmt mit allem Futter vorlieb, das man zum Beispiel, auch einer Kuh anbieten würde. Laub, Kartoffeln, Rüben u. a. m. bevorzugt sie allerdings. Wenn die Ziege täglich etwas Kraftfutter bekommt, zum Beispiel Kleie, Schrot, trockene Biertreber, Schnitzel und dergleichen, so wird sie natürlich auch mehr Milch produzieren, denn auch die Ziege milcht durch den Hals. Alle diese Kraftfuttermittel sollen aber trocken geboten werden, nicht etwa in einer lauwarmen Tränke, die den Magen der Ziegen erschläft und die dann fast gar nicht ausgenutzt werden kann. Ein unbedingtes Erfordernis zu guter Milchleistung der Ziegen ist die Darbietung guten Heues. Ja, sie kann bei alleiniger Heufütterung bestehen und gebraucht dann monatlich etwa einhundert Zentner. Etwas Küchenabfälle sind aber sicher überall vorhanden, und wenn man zum Beispiel die täglich abfallenden Kartoffelschalen mit 250 Gramm Roggenkleie oder Haferstroh vermengt, so wird sich diese Fütterung reichlich bezahlt machen.

**Pflege der Hände.** Die Schönheit der Hand wird in erster Linie durch Reinhaltung erhalten und vergrößert. Die Waschungen werden am besten mit kaltem Wasser vorgenommen, denn durch dieses werden die Poren der Haut, ihre Geschmeidigkeit und die volle Form der Hand erhalten. Nur in Fällen, wo die Haut der Hand spröde und straff ist, oder wenn Reizung zu Frost besteht, kann lauwarmes Wasser bisweilen Anwendung finden. Durch den ständigen Gebrauch derselben wird aber die Haut schlaff und zu Runzelsbildung geneigt.

Seine Kniee und ließ das sorgenschwere Haupt auf die Hände niedersinken. So saß er stumpfsinnig da, bis die Dämmerung hereinbrach und ein Frösteln seinen widerfesten Körper durchrieselte.

Er hatte es vergessen, daß der Winter vor der Tür stand. Nun raffte er sich auf, stampfte mit den Füßen auf den Boden, schlug die Arme ein paarmal wuchtig über die Brust zusammen, um sich zu wärmen und ging dann weiter.

Hinter ihm drein humpelte in einiger Entfernung der Lumpenhund mit seinem Kasten voller Schätze. Sein Weg führte ihn einmal wieder durch Arendrup, wo er nicht gern vorüberzugehen pflegte, da man hier für seine Schwindelartikel immer Geld übrig zu haben pflegte.

An der Landstraße befand sich eine steilabfallende Sandgrube, umwuchert von Ginster, Wacholdergebüsch und kümmerlichen Zwergtiefen.

Thord, der die Kiste auf den Buckel genommen, um auf die Jagd zu gehen, brach sich soeben durch dieses Buschwerk hindurch, ärgerte sich, heute keinen Hasen in der Schlucht angetroffen zu haben. Sollte er eine Ahnung davon gehabt, daß sein erbitterter Feind, Ewald Lorenzen, gerade in diesem Augenblicke des Weges kam, so würde er ganz gewiß drunten gewartet haben. Er lief ihm fast in die Arme und war nicht minder erschreckt als jener, der eben noch vor sich hingekniet hatte: „Wenn ich ihm doch nur nicht allein begegnete! Ich glaube, ich könnte mich nicht beherrschen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vereins-Anzeigen.

### Friedrichsdorf.

**Kaninchen- und Geflügelzuchtverein.** Samstag, den 9. cr., abends 9 Uhr, Monatsversammlung bei Mitglied Aug. Stude, „Weißer Turm“. Besprechung betreffend 3. Votalausstellung etc. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

**s. Turnverein.** Morgen Sonntag den 10. Mai, findet die diesjährige Turnfahrt des Vereins statt. Dieselbe erstreckt sich über Ulfingen, Eschbach, Maibach, Bodenrod, Hausberg, Buzbach. Von Buzbach aus Rückfahrt mit der Bahn. Abmarsch vom Vereinslokal 6.45 Uhr nach Bahnhof Köppern, von dort Abfahrt 7.21 Uhr nach Ulfingen. Für Mittag ist Abkochen vorgesehen. Freunde und Gönner des Vereines sind zur Beteiligung herzlich eingeladen.

**Gesangsverein Concordia.** Den sämtlichen aktiven Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß die für Montag den 11. cr. vorgesehene Gesangsstunde ausfällt. Wann letztere wieder regelmäßig stattfindet, wird noch bekannt gegeben.

### Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, 10. Mai 1914.

9 1/2 h: Culte français,

10 1/2 h: Ecole du dimanche.

12 1/2 h: Deutsche Sonntagschule

1 1/2 h: Deutscher Gottesdienst

Pfarrer Dr. Jäger

**Methodistengemeinde (Kapelle).**

Sonntag, den 10. Mai 1914.

9 1/2 Uhr: Predigt

12 Uhr: Sonntagschule

abends 8 Uhr: Predigt

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde

**Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.**

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 10. Mai 1914.

9 Uhr: hl. Messe und Predigt.

Köppern.

Sonntag Kantate, den 10. Mai.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst (Kollekte für die Seemannsmission)

Darauf Kindergottesdienst.

**Reichardt**  
Fabrikate



**Oral Rafo Golf Schokolade Kaiserin Konfitüren**

Statt frucht ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.

Niederlagen bei:  
Emil Erdmenger, priv. Fortuna-Apotheke  
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.

**Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Rafo-Orfelschäft, Wandersbek.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters

## Herrn Louis Pauly

sagen wir allen, insbesondere auch dem Kriegerverein für Erweisung der letzten Ehre, herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

I. d. N. M. Pauly, Wwe.

Friedrichsdorf, den 9. Mai 1914.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß das **Elektrizitätswerk Friedrichsdorf, G. m. b. H.**, mit Wirkung ab 1. Mai 1914 durch Kauf in unseren Besitz übergegangen ist und wir von diesem Tage ab in sämtliche Rechte und Pflichten des Elektrizitätswerks Friedrichsdorf, G. m. b. H., rechtsverbindlich eingetreten sind.

Etwasige Anfragen oder Anmeldungen, betreffend Stromlieferung oder sonstige auf den Betrieb des Elektrizitätswerkes bezügliche Mitteilungen bitten wir in Zukunft an die unterzeichnete Gesellschaft zu richten.

**Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.**

Der Vorstand: Hünninghaus.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Mai 1914.  
Höfstraße 40.

## Pflege Deine Haut

durch Gebrauch von:  
**Saalburgia-Lilienmilchseife**  
Stück 40 Pfg.

Ein Versuch überzeugt von der  
wunderbaren Qualität.

**Biers Henning, Seifenfabrik, Bad Homburg v. d. Höhe**

## Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre glänzende Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

**Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin**

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule

D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Das Mittelschullehrer Die landwirtschaftl.

Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen mögliche Ratenzahlung von Mark 3.—

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu ersetz-

ten, den Schülern

2. eine umfassende, geistige Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. hervorragende Weise zu Examen

vorzubereiten.

**Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben**

**über bestandene Examina gratis!**

Gründliche Vorbereitung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluß-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

**Bonnass & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.**

**Schöne 3-Zimmerwohnung**  
mit Zubehör und Gartenanteil zu vermieten.

Feldstraße 3.

**Wohnung**  
zu vermieten. Hauptstr. 45.

**1 Kinderwagen**  
(Sitz- und Liegewagen) guterhalten zu verkaufen.

Zu erfragen i. d. Exped.

**1 Klappwägelchen**  
mit Gummireifen, zu verkaufen.

Alwis Knapp, Köppern,

Kielstraße.

**Mir ist unwohl, ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen.**

An diesen Leiden trägt meist eine Magenverstimmung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Magen- und Verdauungsstörungen werden aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

**Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen**

eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfschmerz, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie in:

Friedrichsdorf bei: C. Privat,

Gebr. Loh, Hauptstr. 37.

Zur Lieferung von  
**Wasser- Jauche-**  
**pumpen u. Flügel-**  
**pumpen u. Garten-**  
**schläuchen sowie**  
**Übernahme komplett.**  
**Pumpen- und Wasser-**  
**leitungs-Anlagen**



empfiehlt sich

**J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 24**

**Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.**

**Badet im Löwen!**

**Persil**

für  
**Leibwäsche**

Henkel's Bleich-Soda.

**Schöne 3-Zimmerwohnung**  
mit Vorgarten per sofort zu vermieten.

Köppern, Bingerstraße 8.

**Schöne 4-Zimmer-Wohnung**  
zu vermieten Wilhelmstraße 3.

**Für Gewerbeschulen**  
Schreib- und Zeichenwaren

Hefte, Notes, Briefblocks

Beste Zeichenstifte

Radlergummis für Blei

Tinte

Prim. Ausziehtusch

Reißbretter, Reißschienen

Winkel, Maßstäbe

Reißzeuge von 50 Pfg. an

**F. A. Désor, Friedrichsdorf**

Papier- und Buchhandlung.